

Söder, Arnstein

von Günther Liepert

Gliederung

1) Allgemein	2
2) Joseph Söder	3
3) Adam Söder	5
4) Albin Söder	7
5) Bahnhofstr. 18	11
6) Josef Söder	15
7) Die Schreinerei wird weitergeführt	23
8) Holzkist'l	29
9) Bestattungen	32



Wappen der Familie Söder

Die Söder, aus Franken stammend, sind eines guten Geschlechts und führen im rothen Felde eine Möwe, welche die Mehrheit der Familie bedeutet. Einen gekrönten Helm wie abermals eine Möwe mit zwei roth-silbernen Füllhörnern, welche das Glück des Stammes darstellt. Dieses Wappen erhielten Sie unter Kaiser Albrecht der II., 1438

1) Allgemein

Der Name Söder ist vor allem im Skandinavischen sehr häufig. Auch in der Rhön ist er relativ oft zu finden. In Arnstein gab es viele Jahre den in der Rhön geborenen Pfarrer und Geistlichen Rat Alphons Söder (*24.11.1851 †14.6.1937) und in Bayern ist der Finanz- und Heimatminister Markus Söder sehr populär.



Minister Markus Söder aus Nürnberg

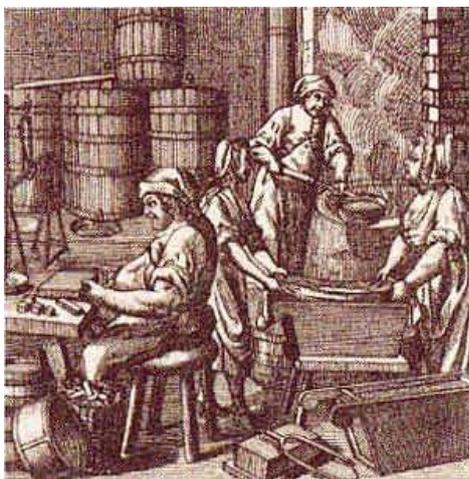
Für den Namen ‚Söder‘ gibt es drei Ursprungsbedeutungen:¹

- a) das Salz siedern,
- b) der Brunnen,
- c) der Süden (aus dem schwedischen).



Tanz der Salzsieder (aus Schwäbisch Hall)

Die wahrscheinlichste Bedeutung für unsere Gegend dürfte der erste Begriff sein. Nach dem Mittelhochdeutschen hat sich aus dem Wort ‚söt‘, das so viel wie ‚wallen, siedern, heißes Wasser, in dem etwas gesotten ist‘ entwickelt. Aus dieser Form wurde die Bezeichnung für die Salzsieder abgeleitet: Söder = Sieder. Dem



entspricht das Wort ‚soeden‘ = einen sör machen = eine heiße Brühe herstellen.

Im Folgenden wollen wir uns vor allem der Familie Söder zuwenden, die als Sattler und Schreiner in Arnstein wirkte.

Seifensieder im Mittelalter

2) Joseph Söder

Die erste uns bekannte Person mit dem Namen Söder in Arnstein war Joseph Söder. Er wurde am 8. März 1811 geboren und dürfte in den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts nach Arnstein gekommen sein. Seine Eltern waren Jakob Söder und Barbara, eine geborene Kraut, aus Werneck. In Arnstein arbeitete Joseph Söder in der Sattlerei des Johann Raab als Sattlergeselle im Höflein Haus # 3.

Wenn man sich das kleine Häuschen ansieht, kann man sich heute nicht vorstellen, wie viele Personen dort in jenen Tagen beherbergt waren. Es lebte der Sattlermeister Johann Matthäus Raab (*11.10.1795 in Kitzingen †12.1.1837) mit seiner Gattin Regina, geborene Schamberger (*10.4.1798 in Alzey †2.3.1870), mit der er seit dem 4. September 1820 verheiratet war. Mit ihr hatte er die Kinder

Franz Joseph *22.3.1821 †in Amerika,
Matthäus *1.2.1823 †4.9.1823,
Margaretha *20.7.1821 †13.1.1894 ledig,
Anna Barbara *3.2.1826 †in Amerika,
Agnes *25.10.1828 †13.4.1840
Katharina Martha *2.6.1831 †26.11.1918 ledig,
Dionys Johann *30.7.1833, königlicher Notar in Ludwigsstadt,
Joseph *3.9.1835, verheiratet in Marktheidenfeld.

Die letzte Tochter Katharina hatte mit 16 Jahren ein uneheliches Kind: Amalia Franziska (*3.10.1847 †24.5.1848). Sie ließ sich auch in diesen schwierigen Jahren nicht unterkriegen und blieb bis zu ihrem späten Tod mit 87 Jahren ledig.



In diesem kleinen Häuschen im Höflein 3 wohnten damals viele Menschen.

Für zwei der Kinder - Franz Joseph und Anna Barbara - war es in Arnstein und in Bayern zu eng und sie hatten den großen Mut, in die USA auszuwandern. Dies war Mitte der fünfziger Jahre eine beliebte Möglichkeit, ein besseres Leben zu finden. Aber es war eine harte Zeit. Man kannte das Land nur aus wenigen Briefen, von Menschen, die bereits früher dorthin gezogen waren. Eine Verbindung mit der Heimat war extrem schwierig. Es gab noch kein Telefon oder Internet. Briefe mussten, vor allem wenn man



Sattlerei - Holzchnitt von Jost Amman

mitten im Land war, erst wochenlang mit der Postkutsche nach Boston und von dort mit dem Schiff nach Hamburg gebracht werden. Es dauerte oft Monate, bis ein Brief seinen Empfänger erreichte.

Der zweitjüngste Sohn Dionys Johann wurde königlicher Notar im oberfränkischen Ludwigsstadt (Kreis Kronach); auch eine sehr ansprechende Karriere für einen Sattlersohn.

Anfang der dreißiger Jahre dürfte nun Joseph Söder als Sattlergeselle in das kleine Häuschen im Höflein (alte Hausnummer 228) eingezogen sein. Es handelte sich um das Flurstück 337 (Wohnhaus mit Stall und Hofraum) mit gerade einmal fünfzig Quadratmetern. Damit hatte das Anwesen mindestens zehn Bewohner zu beherbergen.

Allzu früh starb der Meister Johann mit nur 42 Lenzen im Jahre 1837. Nun stand die Witwe mit ihren acht Kindern allein da. Für Joseph Söder dürfte es mit seinen 26 Jahren damals eine schwierige Entscheidung gewesen sein. Sollte er die neununddreißigjährige Witwe mit ihren vielen Kindern verlassen und sie eventuell dem Armenhaus verantworten? Oder sollte er sie heiraten? Damit könnte er Sattlermeister werden und hätte ein eigenes Anwesen. Er entschied sich anscheinend sehr schnell für die zweite Möglichkeit und heiratete die Sattlermeisterswitwe Regina Raab bereits am 29. August 1837. Sie ließen sich gerade so viel Zeit, um die Anstandsfrist von einem halben Jahr einzuhalten.

Durch die Eheschließung mit Regina wurde Joseph Eigentümer des Anwesens. Dazu gehörten weitere sechs Grundstücke. Damit konnte man den täglichen Bedarf für Gemüse decken und das zum Haushalt gehörende Schwein füttern.



Schon in den ersten Ehewochen erhöhte Joseph die Zahl der Kinder. Bereits am 4. April 1838 wurde dem Paar der Sohn Adam August geboren, der jedoch nur nach wenigen Wochen am 29. April wieder starb. Ihm folgen die Brüder Adam (*26.5.1840 †5.11.1894) und Michael Anton (*24.9.1841 †5.2.1842).

Im damals gesegneten Alter von 79 Jahren verstarb Joseph Söder am 29. September 1890.

Die Rückseite des Hauses im Höflein 3

Bremen. **NORDDEUTSCHER LOYD** **Amerika.**

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von **Bremen nach Amerika**
in 9 Tagen
machen. Näheres bei dem
General-Agenten
M. S. Busstelt,
Aschaffenburg,
und dessen Agenten: **Jos. Friede, Arnstein,**
Leop. Baumann, Karlstadt, Ernst Eggmaier,
Berneck.

*Im 19. Jahrhundert wanderten viele,
besonders arme Menschen nach
Amerika aus. Hier eine Anzeige aus der
Werntal-Zeitung vom 7. März 1886*

3) Adam Söder

Auch der einzige überlebende Sohn von Joseph Söder, Adam, ergriff den Beruf des Sattlers. Wie seine Stiefgeschwister hatte er auch großen Elan und kaufte sich mit einunddreißig Jahren am 22. November 1871 von Anna Maria Martin (*5.4.1856), Ehefrau des Ökonomen und Gemeindebevollmächtigten Kilian Martin (*7.11.1825 †11.10.1896) aus der Bahnhofstr. 11, das Haus # 42 in der Marktstraße - heute Haus # 45 - um 2.800 Gulden.



Auch Sohn Adam Söder erlernte den Beruf des Sattlers und übte ihn viele Jahre aus.

Die letzte Besitzerin des Hauses in der Marktstraße war die ledige Seilerstochter Elisabeth Martin (*14.2.1841 †19.3.1881). Da sie ohne Kinder starb, hinterließ sie ein Legat in Höhe von eintausend Mark für eine Stiftung. Daraus sollte eine Krankenschwester im Arnsteiner Distriktskrankenhaus bezahlt werden, die nur Arnsteiner Bürger pflegen sollte. Da dies dem Distriktsrat technisch nicht möglich erschien, einigte sich der Stadtmagistrat mit dem Distrikt dahingehend, dass eine Schwester des ‚Ordens vom Göttlichen Erlöser‘ eingestellt werden würde, die im Schwesternhaus in der Marktstraße 39 wohnte und die Kranken Arnsteins ambulant versorgte. Um dies zu gewährleisten, erhöhte ihr Onkel Kilian Martin die Stiftung um fünfhundert Mark.²

Bei dem Gebäude handelte es sich um das Flurstück # 57, Wohnhaus mit Nebengebäude, Stall, Holzhalle, Schweinestall und Hofraum zu 500 qm. Zu dem Anwesen gehörten noch zehn Äcker und Weinberge mit vier Tagwerken und 650 qm. Ein Weinberg davon war am Oberen Sommerberg, Flurstück 1138 mit 2.820 qm.

Adam Söder erhielt schon bald das Bürgerrecht mit der Nummer 309. Am 28. Februar 1870 heiratete er Adelheid Gößmann (*22.12.1847 in Breitensen †27.12.1929). Sie war die Tochter von Georg Nikolaus Gößmann und dessen Ehefrau Anna Maria, geb. Heinickel. Dieser Ehe entsprang eine große Schar von Kindern:

Maria Anna *10.1.1871 †3.5.1872,

Joseph Joachim *17.8.1872 †27.2.1878,

Elisabetha *20.8.1874 †20.8.1874,
 Katharina Regina *3.7.1875, verheiratet seit dem 27. Februar 1897 mit Lorenz Weinmann in
 Enheim, in zweiter Ehe mit Michael Geßner,
 Franz *8.6.1877 †9.6.1877,
 Dionys *8.6.1877 †15.6.1877,
Joseph Franz *9.1.1879,
 Franz Adalbert *26.3.1880 †7.2.1882,
Philippina Theresia *3.8.1885,
Albin August *1.8.1888,
 Philomena *16.4.1893 †29.4.1917 in Würzburg,
 beerdigt in Arnstein.

Eine
Grube Dung
 ist zu verkaufen bei
Söder, Arnstein.

Sicher sehr zum Leidwesen der Eltern starben
 bereits im zarten Kindesalter sechs der elf
 Kinder.

*Wie fast alle Handwerker besaß Adam
 Söder auch eine kleine Landwirtschaft.
 Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 1.
 September 1886*

Tochter Philippina hatte gleich drei uneheliche Töchter, ehe sie am 23. Juli 1921 in
 Schweinfurt Michael Gessner heiratete:

Walburga *25.2.1910, verheiratet seit dem 19. Februar 1928 mit Franz Peter Pabst,
 Johanna *14.7.1914 †16.10.1914,
 Johanna *11.6.1916 †16.5.1917.

Sohn Joseph muss ein temperamentvolles Wesen
 gehabt haben. Das Schöffengericht des Arnsteiner
 Amtsgericht verurteilte ihn am 21. Juni 1895:

Eine
Wohnung
 von 3 Zimmern und Küche nebst Holzlager
 wird bis **1. Oktober** frei bei
Adam Söder.

*„Joseph Söder, lediger Sattler, wird wegen
 Vergehens der Körperverletzung, verübt unter
 mildernden Umständen, zu einer Geldstrafe von 5
 Mark verurteilt, welche für den Fall der
 Uneinbringlichkeit in eine Gefängnisstrafe von einem Tag umgewandelt wird.“³*

*Um sein Einkommen aufzubessern,
 vermietete Adam Söder auch eine
 Wohnung. Inserat in der Werntal-
 Zeitung vom 19. August 1887*

Die Veranlagung dürfte er von seinem Vater geerbt haben. Denn dieser wurde am 23.
 September 1887, ebenfalls vom Arnsteiner Schöffengericht, wegen Körperverletzung zu
 fünfundzwanzig Mark Geldstrafe, ersatzweise fünf Tage Gefängnis verurteilt.⁴

Adam Söder war Mitbegründer des Katholischen Gesellenvereins von 1860 und einer der
 ersten Mitglieder des 1893 gegründeten Obst- und Gartenbauvereins Arnstein e.V.⁵ Beim
 Gesellenverein wurde Adam sofort in den Ausschuss gewählt. Pflicht war, dass jedes
 Ausschussmitglied mindestens zweimal im Monat zu den Versammlungen erscheinen
 musste. Bei der KAB war auch sein Stiefonkel, der Sattler Joseph Raab, Mitglied.⁶

Anscheinend war Adam Söder schon als Bestattungsunternehmer tätig, denn festgehalten
 ist, dass er im März 1881 bei der Beerdigung seiner Vorbesitzerin Elisabeth Martin tätig war.⁷

*Hinweis in der
 Werntal-Zeitung vom
 3. August 1887*

**X Arnstein, 2. August. — Heute wurde dahier die
 erste Gerste verkauft und zwar von Hrn. Sattlermeister Söder
 an Hrn. Bierbrauereibesitzer Bender um den Preis von 8 Mark
 pro Centner.**

Auch Adam Söder dürfte einen gewissen Humor gehabt haben. Im Juni 1882 hatte in Gramschatz eine Kuh zwei tote, noch nicht vollständig ausgetragene Kälber, mit zwei Gänseköpfen zur Welt gebracht, deren Hinterfüße sich auf dem Rücken befanden. Ein Kalb wurde bei Adam Söder ausgestellt und konnte in Augenschein genommen werden.⁸ Da sich die Sache im Juni abspielte, kann es sich um keinen Aprilscherz gehandelt haben.

Mit nur 54 Jahren verstarb Adam Söder nur vier Jahre nach dem Tod seines Vaters im Jahre 1894. Seine Witwe Adelheid lebte noch bis 1928 im Haus in der Marktstraße.

Unterschrift von Adam Söder bei einem KAB-Protokoll

4) Albin Söder

Der jüngste Sohn von Adam und Adelheid Söder, Albin August wurde am 1. August 1888 geboren. Durch die Verdrängung des Pferdes durch das Automobil sah er im Sattlergewerbe weniger Chancen und ergriff den Beruf des Schreinermeisters. Er war gleich drei Mal verheiratet:

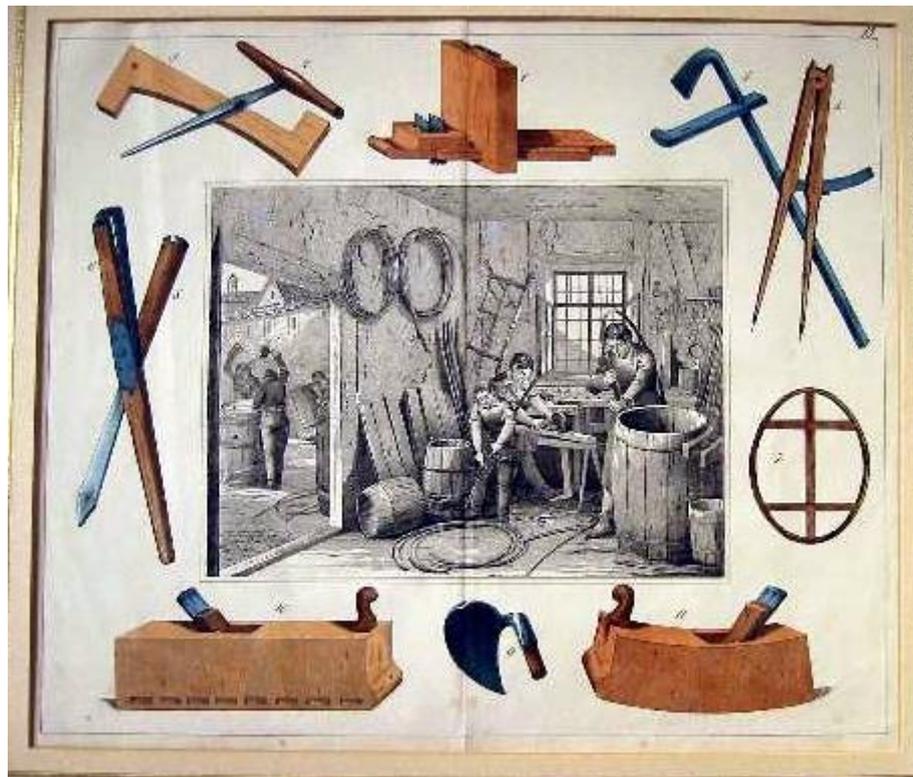
a) In erster Ehe seit dem 28. November 1915 mit der Witwe Christina Zang, einer geborenen Schmitt (*15.9.1889 †19.10.1918). Sie war die Tochter von Sebastian und Anna Katharina Schmitt.

b) In zweiter Ehe seit dem 23. Mai 1920 mit Anna Franziska Kohl (10.12.1893 in Haag †9.8.1924), Tochter von Kaspar und Franziska Kohl. Sie starb trotz einer Behandlung durch Dr. Carl Arnold (*7.2.1882 †14.3.1953) an Krebs und wurde am 11. August beerdigt.⁹

c) In dritter Ehe mit Maria Anna Grüb (*31.11.1897 in Gaukönigshofen †22.6.1976).

Albin Söder hatte das Glück, von seinem Vater ein schönes Gebäude in der Marktstraße zu übernehmen.





Albin Söder erlernte das Schreinerhandwerk

Aus den letzten beiden Ehen entsprangen vier Söhne und eine Tochter:

Klemens August *6.1.1916 †11.2.1916,

Josef *13.9.1917 †27.7.1992,

Klemens Adam *18.10.1918 †18.11.1918,

Alfred Adam *26.5.1926 gefallen am 8.4.1945 nahe der Heimat.

Rosemarie *22.1.1930 †26.2.2000.



Vermählungsanzeige der einzigen Tochter Rosemarie vom 8. November 1952 in der Werntal-Zeitung



Wie man sieht, wurde von den Söhnen nur Sohn Josef volljährig. Tochter Rosemarie heiratete am 8. November 1952 Kurt Schafhauser aus Werneck.¹⁰

Albin Söder lernte das Schreinerhandwerk bei Schreinermeister Josef Lamotte (25.2.1879 †14.5.1954). 1921 legte er gemeinsam mit dem späteren Schreinermeister Georg Stoy (*2.5.1891 +15.11.1966) bei der Handwerkskammer Würzburg, Abteilung Schweinfurt, die Meisterprüfung mit gutem Erfolg ab.¹¹ Jedoch bereits im Jahre 1912 arbeitete er als selbstständiger Schreiner in der Marktstraße 45.¹²

Im Haus des Schreiners Lamotte in der Marktstraße 60 lernte Albin Söder das Schreinerhandwerk.

Geschäfts-Empfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Arnstein und Umgebung zur gest. Kenntnis,
daß ich ab heutigem mein **Schreinergeschäft** Marktstraße Nr. 42
betreibe. Alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten werden prompt und sauber bei
mäßigen Preisen und zur vollsten Zufriedenheit meiner werten Kunden ausgeführt.

Mein Unternehmen gütigst zu unterstützen, steht geschätzten Aufträgen entgegen

Achtungsvollst
Albin Söder, Möbel- und Bauschreiner.

*Zu Beginn des Jahres 1912 eröffnete Albin Söder seine Möbel- und Bauschreinerei
(Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 10. Februar 1912.)*

Eine herbe Enttäuschung erlitt Albin Söder, als er 1907 in den Turnerbund aufgenommen werden wollte. Der Vorstand lehnte ihn ab, weil er wegen Diebstahls vom Landgericht Würzburg verurteilt worden war. Ein Jahr später wurde er dann doch in den Verein aufgenommen.¹³



*Ehefrau Christina Söder (Foto Doris
Dürr)*

Dafür zeigte er später sein gutes Herz bei einer Verschönerung der Kinderbewahranstalt in der Marktstraße 39: Zum Haus gehörte damals auch ein kleiner Garten oder Hof, in dem die Kinder spielen konnten. Im Sommer 1922 baten die Schwestern die Bevölkerung, durch eine Spende ein Karussell und eine Schaukel zu finanzieren. Die Herren Andreas Krapf, Mineralwasserfabrikant (*3.10.1873 †16.8.1928), Philipp Hüfner, Drechsler (*13.10.1883), Balthasar Schießler, Zimmermann (*10.4.1874 †15.12.1940), Franz Renk, Schlossermeister (*21.8.1852 †25.2.1935) und Albin Söder, Schreinermeister kamen dieser Aufforderung nach und die Kinder freuten sich über eine weitere Spielmöglichkeit. Außerdem wurde bei dieser Gelegenheit auch der ‚Anstaltssaal‘ verbessert und verschönert.¹⁴

Während sein Vater bei der KAB engagiertes Mitglied war, war Albins Leidenschaft der Soldaten- und Kriegerverein Arnstein. Dafür wurde er Ende September 1932 ausgezeichnet. Bürgermeister Andreas Popp (*2.4.1869 †26.6.1938) verteilte als Vorsitzender des Vereins an vierzehn Kameraden Ehrenzeichen. Für vaterländische Verdienste erhielten Albin Söder, Karl Herold (*22.11.1904 †24.6.1944), Hans Zang (*22.11.1904 †24.6.1944) und Georg Kitzinger das Prinz-Alfons-Ehrenzeichen. Der jüdische Kaufmann Adolf Neuberger (*28.3.1876) bekam für langjährige Vorstandstätigkeit das Bundesehrenzeichen des Bayerischen Kriegerbundes.¹⁵

*Auch Albin Söder bildete schon
früh junge Menschen für den
Beruf des Schreiners aus
(Werntal-Zeitung vom 6. Mai 1922)*

Ordentliches

Junge

kann sofort in die Lehre treten bei

**Albin Söder,
Schreinermeister.**



Albin Söder unterstützte die Kindergartenschwestern bei ihren Bemühungen

Ein besonderes Glück hatte Albin Söder bei seiner Gemüsezuht: Auf einem Acker konnte er einen Rettich mit einem Gewicht von 1800 Gramm ernten. Eine ‚ganze Kompanie‘ des hiesigen Reichsarbeitsdienstes soll nötig gewesen sein, um dieses respektable Exemplar bei Bier und Butterbrot zu vertilgen. Der Rettich war von hervorragender Qualität.¹⁶

Schmalhans muss bei den Söders während der Kriegszeit Küchenmeister gewesen sein. Die Auftragslage während des Krieges war sehr mangelhaft und Albin konnte für seine finanzierten Maschinen kaum die Zinsen bezahlen. Dazu kam, dass seine Schwester Regina und ihr Gatte Michael Geßner, ebenfalls ein Schreiner, im Hause lebten. Sie wohnte seit 1921 im Anwesen und zahlte während der ganzen Zeit keine Miete. Regina hatte zudem ein außereheliches Mädchen, das im Jahre 1940 nach auswärts heiratete.¹⁷

Anscheinend auf Grund seiner kritischen Einstellung zum Dritten Reich wurde Albin Söder 1949 als Beisitzer der Spruchkammer in Karlstadt, welche die Vergehen im Dritten Reich im Kreis Karlstadt beurteilte, berufen.

Auch als fleißiger Fischer war Albin Söder bekannt. So hatte er viele Jahre die Fischpacht in der Wern. Als nach der Währungsreform die Pacht weiterhin 125 DM, ausgehend vom Pachtbetrag in Reichsmark, bezahlt werden sollte, kämpfte er erfolgreich um eine Reduzierung. Der Stadtrat ließ mit sich reden und Albin zahlte nur noch fünfzig Mark Jahrespacht.¹⁸

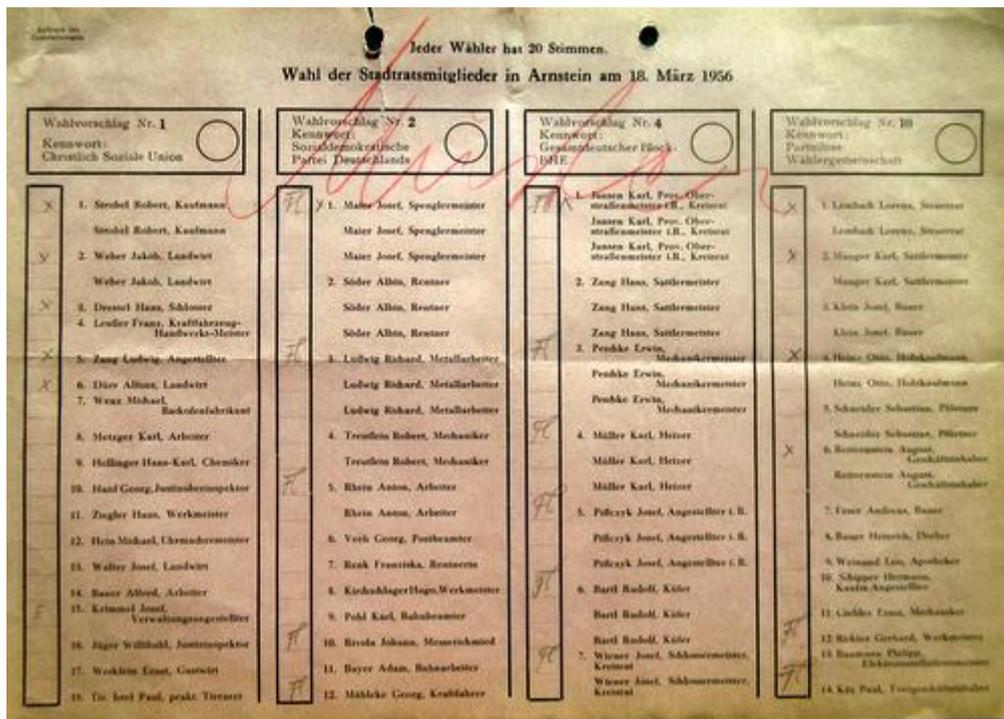
Seine kritische Einstellung zu den Vorgängen im Dritten Reich ließ ihn auch Mitglied bei der SPD werden. Als Rentner kandidierte er 1956 auf Platz 2 der Stadtratsliste. Auch beim Gesangverein Sängerkranz war er tüchtiges Mitglied, ebenso wie beim VdK.

Nach seinem Tode am 19. Januar 1958 schrieb die Werntal-Zeitung anlässlich seiner Beerdigung: Große Trauergemeinde in Maria Sondheim, die den verstorbenen Albin Söder auf dem letzten Weg begleitete. Mit ihm starb ein geachteter und beliebter Mitbürger, der auch im Vereins- und politischen Leben aktiv tätig war. Nach der kirchlichen Aussegnung durch Dekan Dr. Alois Schebler (*4.1.1902 †10.12.1985) nahm der Gesangverein Sängerkranz mit einem ergreifenden Lied Abschied von seinem verdienten Mitglied. Vorstand Michael Wenz (*9.10.1891 †23.4.1972) legte unter ehrenden Worten einen Kranz nieder. Weitere Kränze widmeten VdK-Vorstand Emil Popp (*20.6.1896 †4.4.1976),



In den dreißiger Jahren nahm Albin Söder auch einen gewerblichen Mieter auf (Werntal-Zeitung vom 10. April 1930)

Schreinermeister Nützel für die Schreinerinnung, Dr. Schlitzer aus Zellingen für den SPD-Kreisverband sowie Josef Meier (*27.3.09 †4.3.90) für den SPD-Ortsverband.¹⁹



Wahlzettel für die Stadtratswahl im Jahre 1956 (StA Arnstein)

Nach seinem Tode verkaufte seine Witwe Maria Söder das Gebäude an den Spenglermeister Alfred Reichert (*11.1.1920 †7.8.1997) und seine Gattin Lieselotte (*25.7.1925 †21.6.2008).

5) Exkurs Bahnhofstraße 18

Sohn Josef Söder, der ebenfalls das Schreinerhandwerk erlernte, kaufte das Haus in der Bahnhofstraße 18. Dazu soll dieses Anwesen in einem Exkurs besprochen werden.

Das Haus in der Bahnhofstraße wurde 1920 von Friedrich Zang, Sattlermeister in der Marktstraße 44, gebaut. Das Anwesen Marktstraße kaufte er am 26. Mai 1897 um 6.000 Mark von Leo Kirchner (29.11.1868), Rechtsanwalt in Bamberg und Philipp Leußner (10.9.1881) ab. Damals hatte es die Haus # 338.

Fenster mit Baujahrangabe in der Bahnhofstr. 18



Dazu einige Daten zu Friedrich Zang:

Johann Friedrich Zang, Sattlermeister, (*2.12.1868 in Würzburg) †3.2.1952),
verheiratet seit dem 10. Februar.1902 mit Theresia Blandine Röther (*13.6.1874 in Gauaschach †30.6.1924),
Kinder aus dieser Ehe waren:
Karl *30.3.1902,
Barbara Valeria *11.3.1903,
Rudolf *25.3.1904,
Blandina Katharina *9.5.1905,
Theresia *29.9.1906 †1984,
Robert *12.4.1909 †15.3.1910,
Maria *24.9.1910 †1999, verheiratet mit dem
Notariatsinspektor Karl Hoffmann (*1910 †1999).



Das Haus Bahnhofstr. 18 von Nordwest (Foto Doris Dürr)



Das Haus in der Bahnhofstraße nach seinem Bau in den zwanziger Jahren (Foto Doris Dürr)

Wahrscheinlich hatte Friedrich Zang kurz nach dem Ersten Weltkrieg genügend Geld, um sich in der Bahnhofstraße ein schönes Haus zu bauen, das er vermieten konnte. Das Grundstück hatte die Flur # 4645 ½ mit 600 qm. Mieter war Sally Veilchenblau (*11.6.1895). Er war mit seinem Vater Gerson (*5.9.1859) und seinem Bruder Ludwig (*16.3.1892 †1944) Nachbar in der Marktstraße 59. Sally hatte ein Textilgeschäft in dem Haus und da er heiraten wollte, benötigte er eine größere Wohnung und dazu war das Haus in der Bahnhofstraße gerade richtig. Leisten konnte er es sich bestimmt auch, war er doch mit der Tochter des Bürgermeisters Andreas Popp, Beatrice Sophie (*10.5.1898), verheiratet. Sie hatten eine Tochter Berta (*5.6.1931). Alle drei konnten gerade noch 1938 nach den USA ausreisen, ehe die Schergen des Dritten Reiches alle Juden in den Tod trieben. Sally Veilchenblau lebte dann unter dem Namen Sally Charles Veith bis weit nach dem Krieg in Amerika.²⁰

Makaber ist, dass sein Bruder Ludwig auf Grund eines Verhältnisses mit der Tochter von Friedrich Zang, Valeria, wegen Rassenschande 1938 zu einer fünfjährigen Zuchthausstrafe verurteilt wurde, von der er nicht mehr zurückkehrte.²¹

Als Sally Veilchenblaus Vater 1929 starb, zog Sally mit seiner Familie in das elterliche Haus in der Marktstraße 57. Deshalb verkaufte Friedrich Zang das Anwesen im September 1929 um 12.500 RM an den Büttnermeister Fridolin Endres (*16.10.1902 in Bergheinfeld, gefallen 17.9.1942). Auch seine

Geschäftseröffnung u. -Empfehlung.

Der sehr verehrten Einwohnerschaft von Arnstein und den Nachbargemeinden zur gefl. Kenntniß, daß ich in **Arnstein Leichenweg 338** (am Bahnhof) eine

Büttnererei u. Lohnkellerei

mit elektrisch angetriebener Mühle eröffnet habe.

Fässer, Bottiche, Zübe aller Art werden bei billigster Berechnung repariert und gegen Bestellung Neuarbeiten in allen Größen ausgeführt. **Kellerarbeiten** werden mit größter Sorgfalt erledigt.

Gleichzeitig empfehle ich **welngelime feinst entfernte Süßweinfässer von 220, 600 u. 700 Liter Inhalt** zu billigsten Tagespreisen.

Ich bitte alle Interessenten mich bei Vergebung Ihrer Aufträge berücksichtigen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Fridolin Endres, Büttnermeister,
Arnstein, Leichenweg 338.**

Fridolin Endres eröffnete nach dem Kauf des Anwesens eine Büttnererei und Lohnkellerei (Werntal-Zeitung vom 17. September 1929)

Berufssoldaten Jackson. Nach ihrer Hochzeit wanderte Ingeborg in die USA aus, wo sie mit Jackson zwei Söhne, Peter und Harry, hatte. Sie ließ sich 1997 von ihrem Mann scheiden und heiratete an Silvester 1998 in einer Traumhochzeit auf Hawaii Karl-Werner Lömpel (*20.12.29 †6.4.2000). Später weilte sie häufig zu Besuchen in Deutschland in der Bahnhofstr. 18, wo sie sich als Gast bei der Familie Söder sehr wohl fühlte. Insgesamt war Inge drei Mal verheiratet.²⁴

Toni Hammer stammte aus der Landwirtschaft. Hier sein Elternhaus in der Grabenstr. 5

An die Kriegshinterbliebenen und Kriegsbeschädigten des Distrikts Arnstein.

Durch die Fürsorge wurden uns **Damen-Hemden, -Strümpfe, Leibbinden, Frotteewärmer, Erschlingshemden, Mädchenhemden und Knabenhemden** zu mäßigen Preisen zugeteilt, die

Sonntag, den 10. Oktober, **mittags von 12-2 Uhr** an die Hinterbliebenen und Beschädigten des Distrikts Arnstein bei Kamerad **S. Veilchenblau, Arnstein**, zu Abgabe gelangen.

Am gleichen Tage ab 3 Uhr mittag, findet im Nebenraum „3. Saal“

Versammlung

statt und wird um vollständiges Erscheinen gebeten.

Bayern. Landesverband
des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen — Ortsgruppe Arnstein Hfr.
Die Vorstandschaft.

Sally Veilchenblau kümmerte sich in den Nachkriegsjahren um die Kriegshinterbliebenen (Werntal-Zeitung vom 2. Oktober 1920)

Ehefrau Maria (*12.7.1907) starb im Krieg. Sie wurde bei einem Fliegerangriff auf einen Eisenbahnzug auf der Strecke von Arnstein nach Waigolshausen im September 1944 getötet.²²

Die Familie hatte drei Töchter, die nach dem Tode der Mutter von dem Nachbarn Otto Willert (*18.3.1907 †15.1.1983) als Vormund betreut wurden.²³

Maria Anna Ingeborg (Inge) *20.1.1930. Sie arbeitete nach dem Krieg bei dem Zahnarzt Dr. Martin Hiller in der Marktstraße 16, der vorübergehend die Praxis von Oskar Raupp (*8.11.1904 †29.7.1980) betreute. Anschließend heiratete sie den amerikanischen



Wein erhöht die Festfreude!

	1 l offen RM	1/2 Fl. m. Gl. RM	1/2 l-Fl. m. Glas RM
Weißweine:			
1936er Kreuzbacher	0,55	—	—
" Altendamberger	0,60	—	—
" Schloß Bodelheimer	0,70	—	—
1935er Pfälzer Oberhaardter	0,65	—	—
" Schloß Bodelheimer	0,80	0,85	1,—
" Bayerfelder Schloßberg	0,90	0,95	1,10
" Rieseler Domtal	1,30	1,25	1,50
1934er Rieseler Domtal, natur	—	1,35	1,60
" Gimmeldinger Meerzwine, natur	—	1,60	—
" Echerudorfer Berg, natur (Vogelstein)	—	1,60	—
" Riesporter Goldtröpfchen, natur	—	2,—	—
Rotweine:			
1935er Ingelheimer	0,75	0,80	0,95
" Oberingelheimer	1,—	1,—	1,20
1933er Dürkheimer Feuerberg, natur	—	1,—	—
Feinster deutscher Weinauwein	0,85	0,85	1,05
Bordeaux- u. Süßweine — Apfelkuchen			
Obstwein 1935er	0,80	—	—
Apfelmost 1935er	0,35	—	—

Die hier offerierten Weine sind bestgepflegt und in Qualität erstklassig.
Vorstehende Preise sind Einzelpreise, bei Mehrabnahme Preisermäßigung.
Bei Bezug von Flaschenweinen vergüte ich für leere 1/2-Fl. RM. 0,10,
für leere 1/2-Miterfl. RM. 0,15 pro Stück.

Fridolin Endres,
Weinhandlung und Apfelweinkelterei, Arnstein.

Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 19. Dezember 1936

Anneliese, war mit Anton (Toni) Hammer (*6.3.1921) verheiratet. Sie hatten vier Söhne:

Klaus Hammer *16.2.1945 in Toronto/Ontario,
Friedel Hammer *6.2.1947 in Port Elgin, Ontario,
Michael Hammer *17.3.1953 in Stratford/Ontario,
Mark Hammer *26.11.1956 in London/Ontario.

Rosemarie, Kosenname Musch, war mit einem Jordan verheiratet, der in Arnstein begraben wurde.

Fridolin Endres meldete am 7. Januar 1930 seine Büttnerie und am 20. März 1930 einen Apfelmostverkauf als Gewerbe an. Ab dem 4. Dezember 1935 handelte er mit Wein.²⁵

Noch 1941 war das Anwesen mit Hypotheken belastet: 3.200 Goldmark, 1.433,70 Gramm Feingold (das wären heute gut 50.000 Euro) und 6.000 RM.

Schwiegersohn Toni Hammer, Landwirtssohn aus der Grabenstraße 5, meldete am 10. November 1947 einen Sägebetrieb an und ab dem 1. April 1949 führte er die Weinhandlung offiziell weiter.²⁶ Er wanderte Anfang der fünfziger Jahre nach Kanada aus, ebenso wie seine Schwägerin Rosemarie.

„Trinkt im frischen Fruchtesaft
Der Sonne Licht,
Des Lebens Kraft!“

Wein für den Genießer
Most für den Kenner
Süßmost für Alle

TONI HAMMER
Weinhandlung - Obst- und Beerenweinkelterei - Süßmost
ARNSTEIN UFR.

Anzeige von Toni Hammer im Jubiläumsheft des 1. FC Arnstein 1920 von 1950



Aktuelles Firmenschild in der Bahnhofstr. 18

6) Josef Söder

In seinen Jugendjahren arbeitete Josef Söder wahrscheinlich als Schreiner bei seinem Vater Albin in der Marktstraße. Da er selbstständig arbeiten wollte, suchte er sich ein neues Domizil. Das war natürlich in der Nachkriegszeit, als auch Arnstein von Würzburger Ausgebombten und Flüchtlingen und Vertriebenen mehr als überfüllt war, äußerst schwierig. Als dann bekannt wurde, dass Toni Hammer sein Haus in der Bahnhofstraße 18 verkaufen wollte, bewarb er sich darum. Er konnte es dann am 18. September 1947 erwerben.²⁷ Während seiner Zeit beim Militär lernte er in Giebelstadt seine spätere Gattin Luise Mark (*7.11.1921 in Gaukönigshofen †12.11.2010) kennen, die dort in der Gaststätte Lutz arbeitete. Sie heirateten am 28. April 1948. Zu ihrem großen Leidwesen konnten die Söders ihr neues Haus nicht beziehen, da die Wohnung von dem Sparkassenangestellten Helmut Haase, dem Vater des Main-Post Redakteurs Karl-Heinz Haase und des Architekten Werner Haase, bewohnt war.

Nach der Hochzeit wohnten Josef und Luise Söder in der Präparandenschule, heutige Adresse Schulhof 9. Erst im Jahre 1954 konnten sie dann in ihr eigenes Gebäude in der Bahnhofstraße ziehen.²⁸ Die Werkstatt konnte bereits im Oktober 1951 umziehen.²⁹





Josef Söder als Soldat (Fotos Christina Solleder)

Zu diesem Zeitpunkt hatten sie zwei Töchter: Christina (*28.1.1950) und Doris (*14.4.1954), auf die weiter unten eingegangen wird.

Bevor sich Josef Söder am 15. Oktober 1949 selbstständig machen konnte, musste auch er seine Pflicht am Vaterland erfüllen: Der Zweite Weltkrieg forderte ihn. Dort war er als Gebirgsjäger unter anderem in Russland und Finnland. Anschließend absolvierte er bei seinem Vater vom 1. April 1946 bis 1. Oktober 1947 eine Lehre als Schreiner, die er im Mai 1948 mit guter Benotung abschloss.³⁰ Seine Arbeit muss von Anfang an gut gewesen sein, denn er kam beim Rathausneubau 1951 sofort zum Zuge. Trotz sicherlich namhafter Konkurrenz wurden an ihn die Herstellung der Fenster und Türen vergeben.³¹



Luise und Josef Söder anlässlich der Kommunion einer Tochter (Foto Doris Dürr)



Erst anschließend kam er dazu, seinen Meisterkurs zu absolvieren, der vom 21. Oktober 1956 bis zum 20. Januar 1957 dauerte.³² Das Geschäft belebte sich in den Folgejahren so stark, dass Josef Söder im Herbst 1965 daran ging, seine Werkstatt großzügig zu erweitern.³³

Der Stand der Schreinerei Söder anlässlich einer Gewerbeausstellung des Handel- und Gewerbevereins in den sechziger Jahren.

In der Folgezeit waren in vielen öffentlichen Gebäuden und privaten Haushalten weit über Arnsteins Grenzen hinaus Möbel und Einbauschränke, Fenster und Türen, von der Söder'schen Werkstatt zu finden. Auch im Haushalt des Autors stehen hervorragend angefertigte Schränke und sonstige Möbel aus seiner Werkstatt.



Hof und Garten des Söder'schen Anwesens in den 60er Jahren (Fotos Doris Dürr)

Josef Söder zur Seite standen unter anderem viele Jahre Gregor Völker (*8.12.1936), Willi Koos (*18.10.1933 †19.6.2005), Kurt Bauer (*16.3.1932) und Raimund Treutlein (*27.8.1941). Auch als Schreiner wuchsen schon damals die Bäume nicht in den Himmel: Gregor Völker verdiente 1955 monatlich zweihundert Mark, Kurt Bauer im ähnlichen Zeitraum 212 Mark, während Raimund Treutlein sieben Jahre später schon mit 421 DM nach Hause gehen konnte. Dazu erhielten die Gesellen ihr Mittagessen bei den Söders und auch am Nachmittag erhielten sie ihre Tasse Kaffee.³⁴



Das Haus heute

Auswahl an Anzeigen der Firma Josef Söder

NEU NEU

Ducalin-Spezial-
Fußböden und -Estriche

Für jede Art von Fußböden in allen Stärken
und Farben.
Lebensdauer 30—40 Jahre

Ausführung und Beratung:
Schreinerei Josef Söder, Arnstein

Werntal-Zeitung vom 16. Juni 1955

Vergessen Sie bitte nicht, bei Ihrem Sonntag-
nachmittagsspaziergang einen Blick in meinen
Ausstellungsraum zu tun.

Bau- und Möbelschreinerei
Josef Söder, Arnstein

Geschäftsräume: Bahnhofstr., vorm. Toni Hammer

Werntal-Zeitung vom 13. Dezember 1952

Schaufenster-Verglasung

Josef Söder, Arnstein

Bau- u. Möbelschreinerei
Ausführung aller Glaserarbeiten

Werntal-Zeitung vom 10. Februar 1962

**Ausführung aller Glaser- und
Schreinerarbeiten sowie
Kunststoffbodenbeläge**

Josef Söder
Bau- und Möbelschreinerei
Arnstein, Bahnhofstr. 18, Telefon 357

Werntal-Zeitung vom 2. Dezember 1965



Söder

bau- und möbelschreinerei, saunabau
inneneinrichtungen bodenbeläge

7825 Arnstein ☎ (093 63) 357

Rot-Kreuz-Jubiläumsbroschüre 1976



Josef Söder
Schreinerei
8725 Arnstein
☎ 0 93 63 / 3 57

AKV-Broschüre 1986

Für die Gesundheit



saunalux

bau- und möbelschreinerei
Josef Söder, 8725 Arnstein, Tel. 093 63 / 3 57
Inneneinrichtungen, glaseri, bodenbeläge

AKV-Broschüre von 1976



Als begeistertes Schützenmitglied stiftete 1990 Josef Söder diese schöne Schützenscheibe

Vereinsaktivitäten

Neben seiner Tätigkeit als Schreinermeister war Josef Söder auch in verschiedenen Vereinen sehr aktiv: Er gehörte dem Soldaten- und Kriegerverein und dem 1. Fußball-Club Arnstein e.V. an. Seine besondere Liebe gehörte jedoch der Königlich Privilegierten Schützengesellschaft Arnstein von 1605. Hier arbeitete er bei vielen Veranstaltungen mit. Besonders beim Schützenheimbau wirkte er tatkräftig mit, damit die Schützen wieder ein schönes eigenes Heim ihr eigen nennen konnten. Hier wurde er 1978 in den Bauausschuss gewählt.³⁵ Zugleich war er viele Jahre im Gesellschaftsausschuss tätig. Dafür wurde ihm auch das ‚Große Protektorzeichen‘ in Gold, gestiftet von Herzog Albrecht von Bayern

(*3.5.1905 †8.7.1996) verliehen.

Leider gelang es ihm nicht- anders als seinen beiden Töchtern - Schützenkönig zu werden.



Bei der Schützenwahl 1990: Lamotte, Weinand, Hein, Keller, nn, Söder, Manger (Bild Elisabeth Eichinger-Fuchs)

Dafür stiftete er 1990 eine schöne Schützenscheibe, die an die

Wiedervereinigung mahnen sollte. Zu seinem Gedächtnis wurde von 1992 an etwa fünfzehn Jahre der Josef-Söder-Pokal ausgeschossen. Er wurde von Ehefrau Luise Söder und den Töchtern Doris Dürr und Christina Solleder mit Preisen ausgestattet. Siegerin 2001 wurde Monika Schmitt aus Altbessingen. Den dritten Platz errang der frühere Schützenmeister Hans-Bernd Weinand.³⁶



Ein Foto vom Söderpokal 2001: Wolfgang Peters, Christina Solleder, Hans-Bernd Weinand, Monika Schmitt, Doris Söder, Schützenmeister Heribert Fuchs (Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)



Auch der Arnsteiner Karneval-Verein e.V. lag ihm sehr am Herzen. Hier beteiligte er sich nicht nur in vielen Fällen als fleißiger Helfer bei allen baulichen Maßnahmen. Mit seinem ganzen Herzen war er ein Faschingsnarr. So wurden oft wochenlang in der Werkstatt Wägen gebaut, die beim Faschingsumzug helles Staunen hervorriefen. Er selbst saß oft im Mittelpunkt des Wagens und genoss die hohe Aufmerksamkeit. Auch am Vereinsleben selbst beteiligte er sich intensiv. So war er Ehrenmitglied und Ehrensenator des Vereins.

Ein Foto aus der AKV-Broschüre von 1986

Einlagensteigerung in diesen Jahren konnte sich sehen lassen. Betragen sie 1959 nur 842 TDM, so waren es 1982 80.529 TDM. ³⁸

Dazu noch einige Merkmale in der Ära des Aufsichtsratsvorsitzenden Josef Söder. Eine wichtige Bezugszahl einer Bank ist die Bilanzsumme. Sie entwickelte sich bei der Raiffeisenbank Arnstein (in TDM):

1960	1.270
1965	3.759
1970	11.842
1975	24.779
1980	70.207
1984	135.016



Luise und Josef Söder bei einer internen Feier des Raiffeisen-Aufsichtsrates in den achtziger Jahren beim Autor. Links Aufsichtsratsmitglied Rosa Steinheuer.

Wichtig war Josef Söder auch die Möglichkeit, in der Bank jungen Menschen die Ausbildung zum Bankkaufmann zu ermöglichen. Darüber hinaus engagierte er sich auch bei der Vergrößerung der Bank, die verlangte, dass die kleinen Dorfraiffeisenkassen sich einem größeren Institut anschlossen. Es war damals enorm wichtig, die neuen Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates einzubinden, um ein neues Geschäftsmodell zu entwickeln. Dazu noch eine Anzahl Meilensteine, die in dieser Zeit von Bedeutung waren:

1963 lobte Bezirksanwalt Heinrich Söllner die RBA als vorbildlich eingerichtetes Haus,
1968 Fusion mit Binsbach, Halsheim und Schwebenried,
1969 Fusion mit Müdesheim und Altbessingen,
1970 Fusion mit Binsfeld und Heugrumbach,
1973 Fusion mit Gänheim,
1974 Einstellung von Günther Liepert,

1975 Fusion mit Gramschatz,
1976 Fusion mit Gauaschach, Obersfeld und Büchold,
1980 Einweihung der neuen Bank am Schweinemarkt,
1981 Übernahme der Filiale der Bayerischen Raiffeisen-Zentralbank in Schweinfurt,
1982 Einführung der Vertreterversammlung.³⁹

Aus Altersgründen schied Josef Söder dann anlässlich der Vertreterversammlung in der Stadthalle 1984 aus.

7) Die Schreinerei wird weitergeführt

Wahrscheinlich bedauerte es Josef Söder sehr, dass er keinen männlichen Nachkommen hatte. Gerne hätte er sein Lebenswerk in die Hände eines Sohnes gelegt. Die ältere Tochter Christina zeigte an dem reizvollen Handwerksberuf kein Interesse und suchte sich eine Stelle beim Finanzamt in Würzburg, wo sie viele Jahre lang tätig war. Seit August 1971 ist sie mit Manfred Solleder (*9.11.1949) aus Werneck-Mühlhausen verheiratet. Manfred Solleder arbeitete nach seiner Ausbildung bei der BayWa viele Jahre in leitender Tätigkeit; zuletzt als Geschäftsführer bei Raab-Karcher.

Vielen Arnsteinern ist er als begnadeter Fußballspieler noch in guter Erinnerung. Christina und Manfred haben mit Dirk (*24.5.1975) und Mark (*11.9.1981) zwei Söhne. Auch Christina ist ein leidenschaftliches Schützenmitglied. So wurde sie 1984 Schützenkönigin und ihr Sohn Mark schaffte es 1993 zum Jugendschützenkönig.⁴⁰



Verlobungsanzeige in der Werntal-Zeitung vom 3. Juli 1970

Die jüngere Tochter Doris widmete sich dann der Schreinerei. Sie ist seit dem 16. Juli 1977 mit dem Landwirt Heinrich Dürr (*5.5.1944) verheiratet und hat mit ihm die Söhne Marcus (*28.2.1980) und Stefan (*8.4.1981).

Christina und Manfred Solleder anlässlich einer Veranstaltung des Arnsteiner Heimatkundevereins (Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)



Doris Dürr, wie sie seit ihrer Hochzeit heißt, absolvierte - ganz im Sinne ihres Vaters - von 1968 bis 1971 eine Schreinerlehre im eigenen Haus. In den Jahren 1972 und 1973 besuchte sie zusätzlich noch einen Hauswirtschaftskurs in der Landwirtschaftsschule. Die Werntal-Zeitung gratulierte Doris mit folgenden Worten:



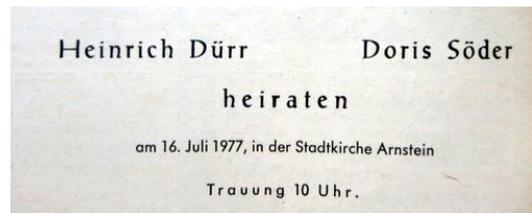
Doris Dürr anlässlich einer Ausstellung des Handel- und Gewerbevereins 2008 (Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)

„Im elterlichen Betrieb hat Frä. Doris Söder das Schreinerhandwerk erlernt. Nun konnte sie vor dem Prüfungsausschuss erfolgreich ihre Gehilfenprüfung ablegen - für ein Mädchen eine beachtliche Leistung. Wir gratulieren hierzu herzlich!“ Als Gesellenstück fertigte Doris eine schöne Anrichte im Bauernstil.⁴¹

Nachdem Doris Dürr viele Jahre in der Schreinerei gearbeitet hatte, übergab den Betrieb ihr der Vater im Jahre 1992 offiziell. Vorher legte sie noch ihre Ausbildereignungsprüfung ab.

Vereinsaktivitäten von Doris Dürr

Auch Doris Dürr engagierte sich in einer ganzen Reihe von Arnsteiner Vereinen. So war sie viele Jahre aktive Fußballspielerin, erst bei der DJK Reuchelheim und später, als der 1. Fußball-Club Arnstein e.V. eine eigene Damenmannschaft aufbaute, wirkte sie auch hier.



Vermählungsanzeige Heinrich und Dürr in der Werntal-Zeitung vom 15. Juli 1977



Sowohl beim Arnsteiner Karnevals-Club e.V. als auch beim Arnsteiner Turnerbund e.V. ist sie Mitglied. In der Jugend wirkte sie bei Faschingsveranstaltungen einige Male bei Auftritten der Tanzgarde mit.

Wie Vater und Schwester ist sie auch leidenschaftliche Schützin. Dabei war sie 1971 Jugendschützenkönigin und 1974 als Erwachsene ebenfalls Schützenkönigin.

Doris Dürr mit den Kommunionkindern Semineth, Heidi Hartmann, Marcus Dürr, Katharina Gehret und Thomas Liepert (Foto Doris Dürr)

Kreuzberg-Wallfahrts-Impressionen



Ehrung 2005 und 2016 (Fotos Elisabeth Eichinger-Fuchs)



Doris Dürr und Claudia Menzel 2016



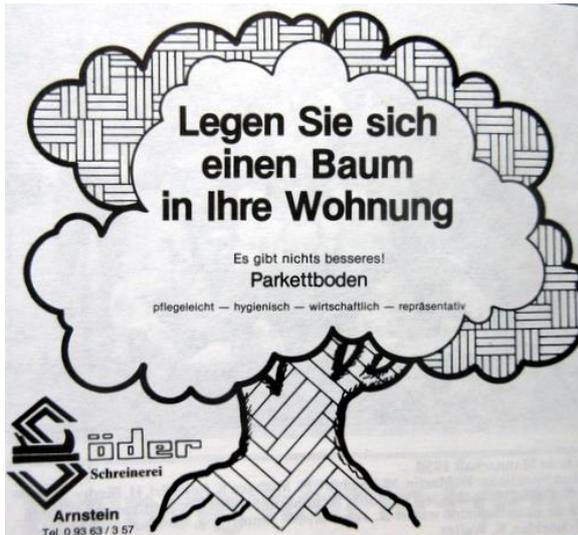
Ankunft 2016

Viele Jahre übernahm sie auch beim Arnsteiner Verschönerungsverein e.V. Verantwortung. So war sie bis 2014 stellvertretende Vorsitzende. Ihr besonderes Interesse gilt seit vielen Jahren der Arnsteiner Kreuzbruderschaft. Seit 2005 bis heute ist sie stellvertretende Bruderschaftsvorsitzende und damit Nachfolgerin ihres Namenskollegen Edmund Dürr, mit dem sie aber nicht verwandt ist. Diese Leidenschaft ist sehr anhaltend: Bereits über vierzig Mal ist sie mit zum heiligen Berg der Franken gewallt.



Schützenmeister Heribert Fuchs ehrte 2001 die Damen Irmentrud Hein, Inge Giebler, Christina Soller, Doris Dürr und Emmi Manger für ihr Engagement bei der Schützengesellschaft (Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)

Anzeigen der Firma Söder, Inhaber Doris Dürr



FCA-Jubiläumsbroschüre 1990



Stadtprospekt 1997



Kirchenchronik Hausen 2013



Bürgerinformation 2016



Broschüre der Feuerwehr Müdesheim 2016



Werntal-Zeitung vom 23. Dezember 2005



Werntal-Zeitung vom 23. Dezember 2016



Damit auch in der Zukunft ein gutes Bestehen des Unternehmens gewährleistet ist, wurde in den letzten Jahren die Werkstatt großzügig erweitert.

Die Nachfolge ist geregelt

Sah es anfangs so aus, als würde die Schreinerei Söder mit Doris Dürr aussterben, so gelangte Sohn Marcus nach vielen Jahren doch zu der Überzeugung, dass Handwerk goldenen Boden hat und stieg in den elterlichen Betrieb ein. Nach seiner Schulausbildung trat er 1995 eine Lehre als Koch im renommierten Hotel Rebstock an, wo er noch einige Jahre aktiv war. Nach seinem Grundwehrdienst bei der Bundeswehr konnten ihn seine Eltern überzeugen, doch im heimatlichen Betrieb weiter zu arbeiten. So begann er um 2002 eine weitere Lehre als Schreiner. Derzeit ist er dabei, einen Meisterkurs zu absolvieren. Vielleicht wird Leon (*18.4.2004), Sohn von Marcus Dürr und Andrea Kaiser später einmal sein Nachfolger. Auch Marcus ist ein begeisterter Schütze. Er errang 1994 die Jugendmeisterschaft der Schützengesellschaft.⁴²

In den letzten Jahren wurde der neu erworbene Garten auf der linken Seite des Anwesens mit einer großen neuen Schreinerei bebaut. Damit ist die Zukunftsfähigkeit des Unternehmens gesichert.

*Selbst bei der Kreuzbergwallfahrt
2016 wurde für die
Firma Söder geworben*

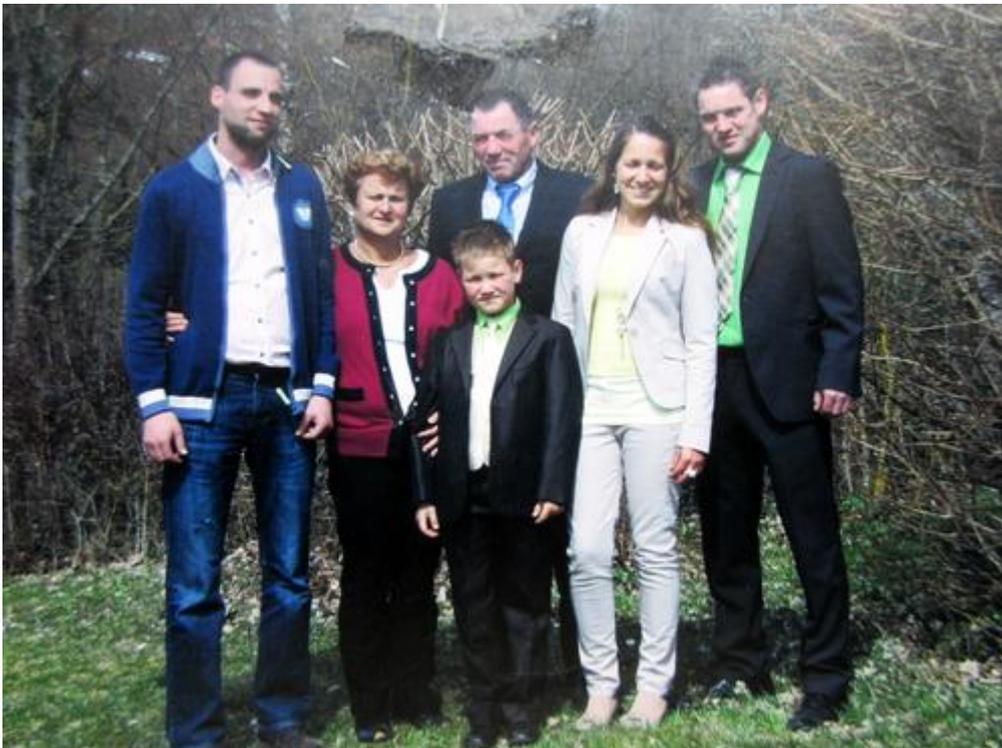


*Rückseite der
Bahnhofstraße 18*



Derzeit beschäftigt die Schreinerei Söder mit Sohn Markus Dürr, der Meisterin Sandra Wolz und Julian Sanders drei Mitarbeiter. Ab Herbst wird das Team Florian Weiß von der Würzburger Straße 16 als Auszubildender verstärken. Im Büro unterstützt Sandra Kaiser (*27.9.1976) aus Altbessingen Doris Dürr.

Auf dem Bürgerfest 2016 warb ein freundliches Herz für die Schreinerei Söder.



Stefan, Doris, Heinrich und Markus Dürr, Leon und Andrea Kaiser (Foto Doris Dürr)

8) Holzkist'l

Ungewöhnlich für eine Schreinerei ist das intensive Nebeneinander mit einer kleinen Gastwirtschaft. Wie bereits weiter oben zu lesen war, wirkte Luise Söder vor ihrer Hochzeit in der Gastwirtschaft Lutz in Giebelstadt. Diese Arbeit scheint ihr sehr viele Freude bereitet zu haben und sie hegte wahrscheinlich schon bald den Gedanken, auch in Arnstein die Gastronomie zu pflegen. Doch die Größe des Hauses und ihre Verantwortung für die Schreinerei und die Familie ließ den Gedanken weit nach hinten rutschen. Sie eröffnete daher im Oktober 1955 erst einmal eine Flaschenbierhandlung.⁴³

1963 genehmigte dann der Stadtrat Josef Söder, eine Probierstube in seinem Haus in der Bahnhofstraße 18 einzurichten.⁴⁴ Offiziell wurde die Gastwirtschaft dann am 31. Dezember 1968 angemeldet. Es dürfte seitdem die kleinste Gastwirtschaft Arnsteins sein, die seit dieser Zeit besteht. Seitdem war sie regelmäßiger Treffpunkt von Stammtischlern und sonstigen Gästen, die ein gutes Essen schätzten. Liesl Söders Küche war gut bekannt und besonders ihr Salat erwies sich als höchste Gaumenfreude. Das Essen schätzen auch viele Vereine nach ihren Sitzungen sowie auch der Stadtrat. Selbst die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates waren nach den Sitzungen häufig Gast im Holzkist'l. Wenn dann der geringe Platz im Lokal selbst nicht reichte, wurde flugs in der Diele aufgetischt. Da konnte man dann auch ein vertrauliches Wort sprechen.



Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 14. Juli 1978



Anzeige in der Sitzungsbrochure des Arnsteiner Karneval-Vereins von 1977



Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 14. März 1980

Bald nach der Eröffnung ergaben sich so manche Regelmäßigkeiten. So kochte Luise, genannt Liesl, Söder jeden Tag. Das schmackhafte Essen zog dann bald eine große Anzahl Lehrer der Grund- und Hauptschule an, die sich jeden Dienstag und Donnerstag von der netten Wirtin verwöhnen ließen.⁴⁵

Der Montagsstammtisch hat sich seit Eröffnung des Lokals erhalten. Auch nach dem Tod von Luise Söder wird er bis heute gepflegt. In den achtziger Jahren war es vor allem die Volkssportgruppe, die hier residierte. Dabei machte sie - unter dem Vorsitz des Volksbank-Zweigstellenleiters Helmut Geenen (*28.1.1939 †9.3.1990) anderen Gästen manchen Ärger. Einmal, so erinnern sich andere Gäste, erhitzten die Stammtischbrüder die Türklinke zur Toilette mit einem Feuerzeug. Als die Gäste, die sich teilweise in der Diele aufhielten, auf die Toilette gingen, verbrannten sie sich beim Schließen der Türe so stark die Finger, dass sie Brandblasen bekamen. Es hängt heute noch eine gerahmtes Bild in der Gaststube mit der Überschrift: Lokal zum heißen Türdrücker.⁴⁶

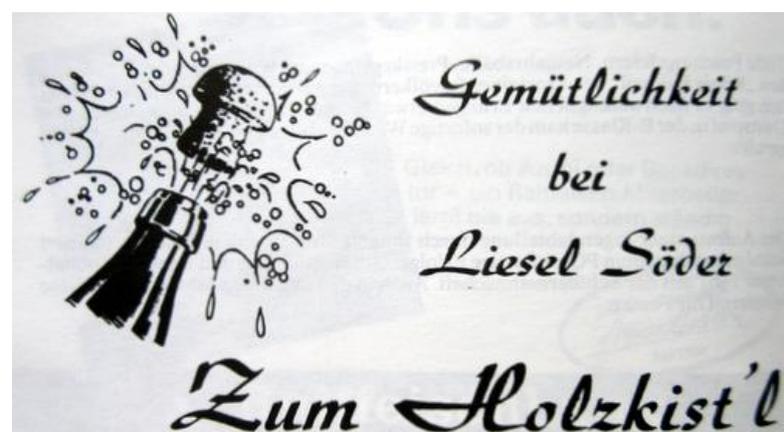
Auch an eine andere skurrile Begebenheit erinnert man sich: Einmal kam der Marktbauer Franz Laudensack (*2.12.1936 †27.10.1995) mit einem Pferd in die wirklich kleine Gaststube geritten, ließ den Hausherrn und den Turnerbundvorsitzenden Ernst Rösch (*13.5.1927 †14.4.2016) aufsitzen und das Pferd schritt mit den Herren im Sattel wieder hinaus.⁴⁷



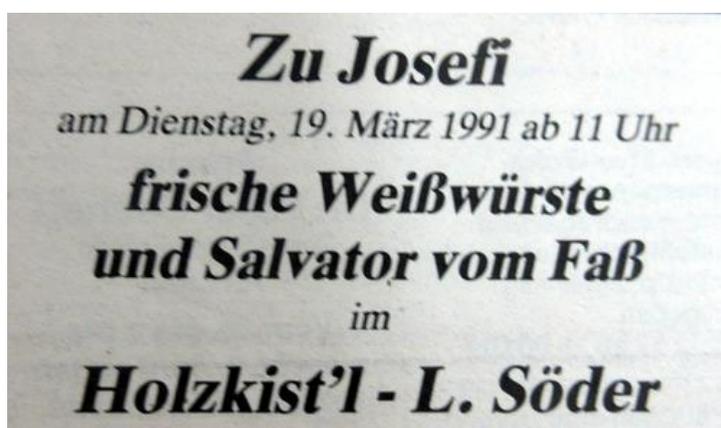
Anzeige in der Sitzungsbrochüre des Arnsteiner Karneval-Vereins von 1978



Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 1. Februar 1985



Anzeige in der Jubiläumsbrochüre des 1. FC Arnstein von 1990



Werntal-Zeitung vom 15. März 1991

Nicht so harmlos schien ein Besuch der Gastwirte vom ‚Goldenen Lamm‘ in der Marktstraße in den siebziger Jahren. Sie sollen damals den Sinti angehört haben. Warum auch immer, es ergab sich ein Streit und schon hatten die Gäste Messer in den Händen. Die Wirtin lief gleich in die Werkstatt und die Gesellen kamen mit Werkzeugen in den Händen und verscheuchten die unliebsamen Gäste.⁴⁸

In den letzten Jahren wird das Lokal nur noch am Samstag und am Sonntag einen halben Tag sowie zum Montagsstammtisch geöffnet. Waren es früher vor allem die Kartenbrüder, wird in den letzten Jahren meist gewürfelt.⁴⁹



**Herzliche Einladung
zu Josefi**

**am Samstag,
19. März 2016
ab 11.00 Uhr**

**mit Weißwürsten
und hausgemachten Bratwürsten.**

Traditionell im Holzkist'l Söder

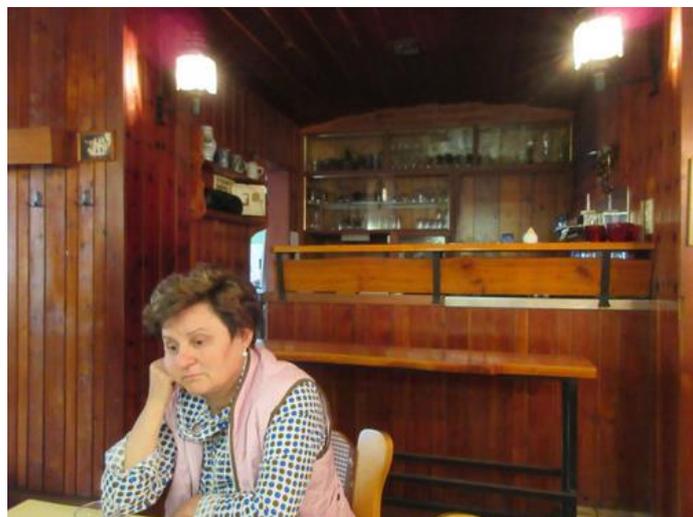
Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 18. März 2016



Ein frohes
WEIHNACHTSFEST
und ein gesundes,
erfolgreiches
NEUES JAHR
wünscht allen Gästen
die

**Holzlisten
Wirtin**

*Anzeige in der Werntal-Zeitung
am 23. Dezember 1980*



Doris Dürr vor der Theke des Holzkist'l überlegt



Regelmäßig finden noch Kart- und Würfelrunden im Holzkistl statt (Peter Kimmel, Hans-Jürgen Cramer, Manfred Bauer und der Gastgeber Heinrich Dürr (2017)).

9) Bestattungen

Schreinereien und Bestattungen gehören in vielen Fällen zusammen. Dies dürfte daher stammen, dass in den Schreinereien die Särge gefertigt wurden und damit nur noch ein kleiner Weg zur Bestattung ist.



Über uns

Schreiberei

Bestattungen

Impressum

Seit 15.04.1966 führen wir in Arnstein und Umgebung im Bereich Bestattungen alle notwendigen und gewünschten Leistungen rund um den Trauerfall durch.

Wir sind fürsorgliche Helfer im Trauerfall und ein kompetenter Ratgeber, wenn Sie zu Lebzeiten eine angemessene Bestattungs-Vorsorge treffen wollen.

Wenn Sie es wünschen, erledigen wir für Sie alle Formalitäten, die zu einer Bestattung nötig sind wie z.B.:

- Beratungsgespräch in unseren Räumen, oder bei Ihnen zu Hause
- Meldung beim Standesamt
- Anmeldung beim Friedhofsamt
- Abstimmung des Bestattungstermins und Verabredung eines Gesprächstermins mit dem Geistlichen oder Sprecher
- Regelung der musikalischen Umräumung der Trauerfeier
- Antragstellung zur Auszahlung von Sterbegeldern
- Beantragung der Renten-Vorschußzahlung für Witwen bzw. Witwer

Sprechen Sie uns an:
Email: info@soeder-arnstein.de

Internetseite der Firma Söder vom Januar 2015

Laut Gewerbeanmeldung der Firma Söder durften Leichenüberführungen erst ab dem 15. April 1966 durch diese ausgeführt werden.⁵⁰ Anscheinend waren die Söders schon früher in diesem Metier zu Hause, weil in den Unterlagen über die Stifterin Elisabeth Martin, die vor Adam Söder das Anwesen in der Marktstraße 45 besaß, geschrieben wurde, dass sie von Adam Söder beerdigt wurde.⁵¹

Seit 1966 durfte Josef Söder Leichenüberführungen vornehmen. Dies bedeutete, dass er Überführungen nach auswärts und von auswärts nach Arnstein durchführen durfte. Dies war vor allem bei Sterbefällen in Krankenhäuser von Bedeutung. Außerdem konnte er die Särge mit den Leichen von zu Hause zum Friedhof überführen.⁵²



Sargmacher gehören zu den ältesten Berufen (hier ein Relief aus Lyon)

Um Irrtümer aus dem Wege zu räumen, halte ich es für meine Pflicht, die Bevölkerung von Arnstein und die mit mir unter Vertrag stehenden Gemeinden zu unterrichten, daß sich an meinem Aufgabenbereich nichts geändert hat.

Aufbahrungen – Bestattungen

in diesen Ortsbereichen, dürfen vertragsgemäß nur von mir durchgeführt werden! (Stadtratsbeschluß vom 5. 4. 1976). Überführungen werden nach wie vor von mir durchgeführt. Auf Wunsch übernehme ich alle anfallenden Besorgungen.

Ich werde wie bisher auch weiterhin bestrebt sein, alles nur Mögliche zu tun um Sie zufriedenzustellen, wie das bis jetzt der Fall war!
Sie können mich Tag und Nacht erreichen.

Josef Söder Arnstein

Überführung — Bestattung Ruf-Nr. 09363 / 357
 Särge in allen Preislagen — Kiefer - Eiche - Mahagoni.

Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 7. Mai 1976

UBERFUHRUNG, BESTATTUNG, SARGLAGER

Josef Söder, Arnstein, 09363 / 357

Ein . . . von Söder ist gewiß,
 ein Vorgeschmack vom Paradies!

Anzeige in der Sitzungsbrochure des Arnsteiner Karneval-Vereins von 1977

Nach der Gebietsreform gab es auch in Arnstein eine neue Friedhofssatzung. Ab 1975 durften nur noch die Schreinerei Söder und die Schreinerei Scheuring Bestattungen im Stadtgebiet vornehmen. Von 1976 bis 1979 wurde dies auch Manfred Metzger (*1952 †1994) erlaubt.⁵³ Die Firma Scheuring beschränkt sich bei ihren Bestattungen im Wesentlichen auf die Ortsteile Gänheim und Binsbach. Für die Bestattungen absolvierte Doris Dürr in diesen Jahren mehrere Bestattungskurse in Nürnberg. Nach auswärts übernimmt die Firma Söder nur Überführung und Aufbahrung. Gräber zu errichten und Bestattungen vorzunehmen dürfen nur einheimische Betriebe. Ausnahmen dafür gibt es nur in den Orten Oberpleichfeld, Hausen mit seinen drei Ortsteilen, Gauaschach und Opferbaum. Dies dürfte (außer Oberpleichfeld) aus der Historie bestehen, als diese Orte noch zum Amt Arnstein gehörten.⁵⁴

Diesen Bereich der Schreinerei übernimmt seit der Hochzeit mit Doris ihr Ehemann Heinrich Dürr. Er absolvierte eine Ausbildung in der Landwirtschaft und von 1975 bis 1976 als Schreiner. Seit Ende der siebziger Jahre kümmert er sich nun um Überführungen, Sterbebilder, Leichenträger, Grabaushebungen, Särge und Urnen usw. Heinrich, genannt Heiner, war viele Jahre eine wichtige Stütze in der Abwehr der ersten Herrenmannschaft des 1. FC Arnstein.

Das Bestattungsgeschäft erschweren in den letzten Jahrzehnten vor allem die Urnenbestattungen. Derzeit gibt es mehr Urnen- als Sargbestattungen. Dies bedingt natürlich weniger Sargverkäufe und weniger Grabarbeiten. Dabei ist die Urnenbestattung in Deutschland noch nicht so alt. Die erste Leichenverbrennung fand am 9. Oktober 1874 in Dresden statt. Sie fand in einem von der Firma Friedrich Siemens gebauten Ofen statt. Verbrannt wurde Lady Dilke aus London. Die Behörden erlaubten die Verbrennung nur, weil sie als ‚wissenschaftliches Experiment‘ angesehen wurde. Bei der Maßnahme waren zahlreiche Honoratioren der Stadt Dresden anwesend. Nach 75 Minuten waren nur noch drei Kilo von der Verstorbenen vorhanden, die in einer Urne aufbewahrt wurden.⁵⁵ Noch bis etwa 1960 weigerten sich katholische Priester, Menschen zu beerdigen, die verbrannt worden waren.

Anzeige in der Kirchenchronik Hausen 2013

Auch ein Bestattungsunternehmen muss mit Wettbewerb rechnen. Einige Jahre war eine Firma B. Sauer mit am Markt (Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 24. Juli 1998)

Anzeige im Jubiläumsheft der Freiwilligen Feuerwehr Müdesheim 2016

Neben den Urnenbestattungen beeinträchtigen auch die Friedwälder, wie z. B. im Steigerwald, in Iphofen und in Rieneck das Geschäft.⁵⁶ Dabei muss man lobend hervorheben, dass das Bestattungsunternehmen Söder eine der wenigen Firmen ist, die auf ihren Sterbebildchen auch den Geburts- und Sterbeort schreiben. Für die Heimatforschung eine enorm wichtige Hilfe.

Das Beerdigen ist zwar sehr ernst, aber manchmal auch beschwerlich. So waren bei der Beerdigung einer schwergewichtigen Leiche gleich sieben Personen nötig, um den sehr kräftigen Leichnam vom Bett in den Sarg zu heben.⁵⁷



Das Sarglager der Firma Söder;

Josef Gehret und der Manager des Bestattungsbereiches Heinrich Dürr anlässlich einer Feldgeschworenentagung (Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs);

Beerdigung 2017. Heinrich Dürr mit seinen Mannen Hermann Laudensack, Hendrykus Zalm, Herbert Menzel und Eugen Göbel



Im Holzkistl wird noch regelmäßig ein Frühschoppen eingenommen. Hier die Wirtin Doris Dürr mit ihren Stammgästen Josef Gehret und Waldemar Keller im Jahre 2017 (Sammlung Doris Dürr)



oben: Dirk, Christina, Ben, Manfred und Dirk Solleder im Jahre 2017 (Sammlung Christina Solleder)

links: Dirk, Bianca, Luca, Luis, Lotte Solleder im Jahre 2017 (Sammlung Christina Solleder)

Für Arnstein und Umgebung wäre es vorteilhaft, wenn die Tradition der Familie Söder weitergeführt wird, derzeit unter dem Namen Dürr. Das Ansehen und die Popularität der Familie und der Firma werden der Handwerkstradition zu Gute kommen.

Arnstein, 24. Dezember 2017

¹ Name Söder. in www.soeder.name/soeder.html

² Günther Liepert: Die Elisabeth-Martin-Stiftung, Arnstein. in www.liepert-arnstein.de

³ Schöffensitzung des kgl. Amtsgerichts Arnstein. in Werntal-Zeitung vom 22. Juni 1895

⁴ Werntal-Zeitung vom 24. September 1887

⁵ Protokollbuch des Obst- und Gartenbau-Verein Arnstein e.V.

⁶ Protokollbuch des Katholischen Gesellenvereins Arnstein

⁷ Stadt Arnstein: Standesamtsregister

⁸ Lohrer Anzeiger vom 7. Juni 1882

⁹ Pfarrarchiv Arnstein: Sterberegister

¹⁰ Heiratsanzeige in der Werntal-Zeitung vom 8. November 1952

¹¹ Werntal-Zeitung vom 10. September 1921

¹² Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 12. Februar 1912

¹³ Protokollbuch des Turnerbund Arnstein e.V.

¹⁴ Werntal-Zeitung vom 25. Juli 1922

¹⁵ Werntal-Zeitung vom 1. Oktober 1932

¹⁶ Werntal-Zeitung vom 8. September 1936

¹⁷ StA Würzburg, Landratsamt Karlstadt # 4682

¹⁸ Werntal-Zeitung vom 27. Mai 1950

¹⁹ Werntal-Zeitung vom 25. Januar 1958

²⁰ Günther Liepert. Juden werden hier nicht bedient. in Arnsteiner Heimatkundejahrbuch 2002

²¹ Günther Liepert. Dr. Ludwig Veilchenblau. in Arnsteiner Heimatkundejahrbuch 2003

²² Gespräch mit Theodor Leusser im März 2017

²³ Gespräch mit Rosa Steinheuer im März 2017

-
- ²⁴ Gespräch mit Theodor Leusser im März 2017
- ²⁵ StA Archiv: Gewerbeanmeldungen
- ²⁶ ebenda
- ²⁷ Gespräch mit Doris Söder im April 2017
- ²⁸ Gespräch mit Christina Solleder im April 2017
- ²⁹ Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 27. Oktober 1951
- ³⁰ Gespräch mit Doris Dürr und Christina Solleder im April 2017
- ³¹ Werntal-Zeitung vom 17. Februar 1951
- ³² Gespräch mit Doris Dürr und Christina Solleder im April 2017
- ³³ Werntal-Zeitung vom 24. September 1965
- ³⁴ Gespräch mit Doris Dürr im April 2017
- ³⁵ Jubiläumsbroschüre: 400 Jahre kgl. priv. Schützengesellschaft Arnstein von 1605
- ³⁶ Gespräch mit Elisabeth Eichinger-Fuchs im Mai 2017
- ³⁷ Günther Liepert: 75 Jahre Raiffeisenbank Arnstein eG. in Arnsteiner Heimatkundejahrbuch 1999
- ³⁸ Raiffeisenbank feiert ihren Aufsichtsratsvorsitzenden. in Werntal-Zeitung vom 17. September 1982
- ³⁹ Günther Liepert: 75 Jahre Raiffeisenbank Arnstein eG. in Arnsteiner Heimatkundejahrbuch 1999
- ⁴⁰ Gespräch mit Christina Solleder im April 2017
- ⁴¹ Werntal-Zeitung vom 23. Juli 1971
- ⁴² Gespräch mit Doris Dürr im April 2017
- ⁴³ StA Arnstein Ar 12 # 509: Gewerbe-An- und Abmeldungen von 1920 bis 1957
- ⁴⁴ Werntal-Zeitung vom 19. Januar 1963
- ⁴⁵ Gespräch mit Doris Dürr im April 2017
- ⁴⁶ ebenda
- ⁴⁷ ebenda
- ⁴⁸ ebenda
- ⁴⁹ ebenda
- ⁵⁰ Werntal-Zeitung vom 8. April 1966
- ⁵¹ Günther Liepert: Elisabeth-Martin-Stiftung, Arnstein. in www.liepert-arnstein.de
- ⁵² Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 7. April 1966
- ⁵³ Anzeigen in den Werntal-Zeitungen von 1976 bis 1979
- ⁵⁴ Gespräch mit Doris Dürr im April 2017
- ⁵⁵ Über die feierliche Leichenverbrennung: in Lohrer Anzeiger vom 13. Oktober 1874
- ⁵⁶ Gespräch mit Doris Dürr im April 2017
- ⁵⁷ Gespräch mit Hendrykus Zalm im April 2017